

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 12 (2005)
Heft: 137: Impressum

Artikel: Auf der Gummispur
Autor: Rosenbaum, Harry
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUF DER GUMMISPUR

FINDET SEX NOCH IMMER AUSSCHLIESSLICH IN DEN BETTEN STATT?
DIE THESE: NEIN. UM MITEINANDER INS BETT ZU GEHEN, KANN MAN
SICH DAS BETT AUCH SPAREN. von Harry Rosenbaum

nen. Und es musste alles furchtbar schnell gehen, sonst war seine Lust vorbei. Ich habe ihm oft gesagt, du musst mich anfassen, weils dir Freude macht, meinen Körper zu berühren.

E: Das kenne ich. Du weisst alles schon im voraus: Jetzt streichelt er zwei Minuten hier, weil er weiß, das magst du. Dann zwei Minuten dort. Aber das reicht. Dann will er ...

O: Ich hab beim Sex meinen eigenen Egoismus entdeckt. Dann hol ich mir, was ich brauche, und P. nehm ich ehrlich gesagt gar nicht so wahr. Manchmal find ich das super.

L: Das ist auch für den Partner gar nicht schlecht: spüren, dass der andere dich unbedingt will und Spass dran hat.

V: Küssen so lange, bis man wirklich nicht mehr anders kann. Das ist das Beste.

E: Ich hatte einen Freund, mit dem beschloss ich, als sich im Bett nur noch das gleiche Spiel wiederholte, jetzt schlafen wir mal drei Monate nicht miteinander. Das war eine gute Zeit

O: Erst seit ich die Pille abgesetzt habe und wir wieder mit Kondom miteinander schlafen, haben wir manchmal Sex, ohne miteinander zu schlafen.

E: Das ist doch, was Frauen wollen.

V: Also, hör auf, die Pille zu nehmen!

E: Ich habe eine Spirale.

V: Aha, sag, du habest sie nicht mehr.

E: Weisst du, was er dann sagt: Die habe ich bezahlt für vier Jahre.

L: Sich vergessen ist wichtig. Wenn T. zu mir sagt: Jetzt hast du dich aber total vergessen, weißt ich: Es war extrem schön für ihn.

V: Für dich in dem Fall auch ... wenn du dich vergessen hast.

L: Ja, klar!

O: Ich sage ja. Manchmal steigt das Hirn aus.

Literatur:

Volkmar Sigusch: Neosexualitäten.

Über den kulturellen Wandel von Liebe und Perversion.

Frankfurt am Main 2005.

Quicky-, Instant- und Outdoor-Sex: Schnellbigkeit beim Verlustieren gehört zum Lifestyle-Tuning. «Das Quicky-Handbuch für den Minuten-Liebhaber» (Droemer Knaur, 1986) ersetzt das antiquierte Kamasutra und führt die Lust auf völlig neue Liegeflächen. Zum Beispiel «heisser Sex auf der Kühlerhaube». Wer eine Vollkasko für sein Auto hat, kann nachträglich einen Hagelschaden anmelden. «Auch beim Sex braucht man nicht täglich sein Vier-Gang-Menü. Manchmal bleibt es beim schnellen Happen zwischendurch. Man kann durchaus behaupten, so ein Schnellfeuer brennt hier und da besonders fein», schreibt das österreichische Massenblatt «Kurier» über den Sex ohne Bett.

In der freien Natur

Der Recherche in St.Gallen kommt der Regensommer 2005 zupass. Zur Stützung der These «Sex ohne Bett» greift der Reporter zum modernen kriminalistischen Mittel der Rasterfahndung. Einlaufschächte in der Stadt kontrollieren. Was da nicht alles die Straßen hinunter gespült wird. An einem einzigen Regentag sind sechs Kondome hängen geblieben. Woher stammen die Dinger? Den Strassenstrich gibts ja offiziell nicht mehr.

Tatort St.Galler Stadtpark: Zwischen Frauenpavillon und Tango-Pergola zieht sich die Gummispur fort. Eine leere Cellophan-Hülle mit klarem Produkteaufdruck kann sich nur schwer verstecken. Der Rasen ist frisch gemäht. Zwei Einrisse weist die Verpackung auf. So bequem wie Kafirahmdeckeli lassen sich die Pariser eben nicht öffnen. Und daraus gibts etwas zu lernen: Tango tanzen – hat man bis jetzt gedacht – sieht nur so aus als ob. Aber dass es die Paare beim Tanzen auch wirklich machen, ist eine neue Erkenntnis.

Auf der Suche nach Tatzeugen. Beim Sex gibt es die vier grossen W: Wer mit Wem, Wie und Wo. Was liegt nahe? Das St.Galler Open-Air: Sommer, Musik, Gefühle – Ausbrechen! Mediensprecherin Sabine Bianchi erweitert gar die Vorstellungen: «Romantik, lockere Leute, prickelnde Stimmung. Was braucht es noch mehr für eine Amour fou?» Am Festival im Sittertobel hat es denn auch schon eine Hochzeit gegeben, mit dem ganzen Zeremoniell.

Das Paar habe sich eben am Open-Air kennen und lieben gelernt, sagt Sabine Bianchi.

Lisa ist in den Vierzigern und Mutter eines halbwüchsigen Sohnes. Wo hat sie ihn empfangen? Nicht am St.Galler OpenAir, dafür auf dem Gurten. Und ein Bett war auch keines da. Eine Biwakplane sei es gewesen, erinnert sich Lisa. Auf dieser hätten sie aber nicht gelegen, sie hätten sich gewissermassen dahinter versteckt. Es sei im Schoss von Mutter Erde passiert. Der Vater sei noch heute ihr Lebenspartner.

Zurück nach St.Gallen. In den Wäldern, da hauste doch schon immer die schnelle Liebe. Tatzeuge Christoph Kuhn, Chef der Forstverwaltung bei der Ortsbürgergemeinde: «Ja, Kondome sind auch anzutreffen unter den Hinterlassenschaften der Waldbenutzer.» Gibt es eine Massierung solcher Abfälle? «Auf dem Freudenberg», sagt Kuhn. Daher stammen sie also, die Flurnamen.

Nicht im Flugzeug

Wo überall noch, wenn nicht im Bett, werden Männlein und Weiblein vom ekstatischen Wunsch nach Verschmelzung und Vereinigung gepackt? Der verrückteste Ort wohl ist die Flugzeugtoilette; ein halber Quadratmeter Liebesfläche bieten die gängigen Reiseflugzeuge. Es soll schon auf so engem Raum in 12'000 Metern Höhe passiert sein. So die Legende und die amerikanische Filmkomödie «Just Married» aus dem Jahre 2002. Ashton Kutcher und Brittany Murphy zeigen in dem Streifen einen airborn Quicky. Gibt es solche Verrücktheiten wirklich? Schon das Rauchen auf Flugzeugtoiletten zieht eine gerichtliche Verurteilung wegen «Störung des Luftverkehrs» nach sich. Ein Sprecher von Swiss nimmt die Anfrage entgegen und hört sich bei erfahrenen Flightattendants um. Niemand kann eine solche Amour fou bestätigen. Der Sprecher schiebt gleich nach: «Wenn es passieren würde, würden wir das sicher nicht an die grosse Glocke hängen, weil es dem Image einer Fluggesellschaft überhaupt nicht förderlich wäre.» Man halte sich also lieber weiter an die Amour fou am Boden.

Harry Rosenbaum, 1951, ist Reporter in St.Gallen.

H - Hanks, Tom

«Philadelphia» ist die erste grosse Hollywood-Produktion, die sich mit der Thematik Aids auseinander setzt. Regisseur Jonathan Demme («Das Schweigen der Lämmer») besetzte Tom Hanks als schwulen aidskranken Rechtsanwalt, Denzel Washington als seinen homophoben Verteidiger, der nach und nach seine Vorurteile begraben muss. Rührseliges Leidensepos von 1993, das Hanks einen Haufen Preise (u.a. einen Oscar) bescherte.

I - I've got aids

Mit «Let's talk about sex» rappeten sich die Ladies von Salt n Pepa in die Charts. Im Hinblick auf die Aidskrise angefragt, ob sie den Song umschreiben könnten, ent-

stand 1992 «Let's talk about aids» – ein Aufklärungs-song. Das Video dazu wurde von der New Yorker Gesundheitsbehörde vertrieben. Ein Jahr später erschien das Album «Very necessary», mit dem Song «I've got aids». Der Dialog zwischen einem Mädchen und ihrem Freund, nachdem ihr HIV-Test positiv ausgefallen ist.



J - Jerman, Derek

«Bilder sind die Kerkerwände der Seele», so Derek Jerman in seinem letzten Film «Blue» von 1994, wenige Monate vor seinem Aids Tod. Dort sind 79 Minuten lang nur Blautöne zu

sehen, eine Reaktion auf die krankheitsbedingte Erblindung Jermans. Dazu Musik und Stimmen aus dem Off, die Tagebuchaufzeichnungen Jermans vorgetragen: zwischen Krankenhausaufenthalt und Liebesszenen, zwischen Erinnerungen an Freunde und Reflexionen über den Tod.

K - Kids

Jugendliche Skater in New York, die nur Abhängen, Sex und Drogen im Kopf haben. Telly ist 17 und Jungfrauenknacker, eins seiner Mädchen macht einen Test und erfährt, dass sie HIV positiv ist. Film, der Chloe Sevigny 1995 berühmt und Larry Clark berüchtigt machte.

L - Light infection

«Aids is trademark, Infection is Service»: Light Infection ist eine Künstlergruppe, die versucht, Aids als Warenzeichen zu etablieren, um die Wirkungsweisen der modernen Kommunikationsgesellschaft sichtbar zu machen und das Desinteresse der westlichen Welt zu bekämpfen.

